

Einmal mit dem Messer — jetzt mit "Gels-It" Das neue Führerungsmittel heißt so sicher, wie die Sonne anhebt.



Der Herr, wenn ich... Ich bin ein Mann... Ich bin ein Mann... Ich bin ein Mann...

Der bevorzugte Zug nach ST. PAUL und MINNEAPOLIS ist der Great Western — fährt 8.10 abends von Omaha...

Chicago Great Western

Dr. Friedrich A. Sedlaczek Deutscher Arzt Office: 1270 24th St. Omaha, Neb.

DR. J. C. IWERSEN Spezialist für Kinderkrankheiten Office: 424 Broadway Omaha, Neb.

William Sternberg Deutscher Advokat Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude.

KRUG THEATER 10c Omaha, Neb.

Orpheum Konz. 494 Omaha, Neb.

Die Y. M. C. A. Unterricht Nachmittags und Abend Kurse in Englisch, Lesen, Schreiben und Buchführung...

Leutnant Vendrin. Novelle von Richard Wurmfeld. "Herr Leutnant Vendrin!"

Der junge Leutnant öffnete lächelnd die Tür. Während sich Oberst Vendrin zurücklehnte, trommelten seine Finger Generalmarsch auf der dunklen Tischplatte.

"Herr Leutnant Vendrin..." die Stimme klang drohend und erregt. "Kommen Sie herher."

Der Aufgeforderte trat mit vier Schritten an den Tisch heran und blieb salutarer stehen. Herr Leutnant Vendrin begann der Gewaltige, die Frau Rama hat mir geschrieben...

"Aber... Dintel..." "Es hat sich ausgekehrt! Jetzt ist Krieg... da bin ich nur Vorgesetzter..."

Es war bei Erennes. Seit drei Tagen lagen sie in ihren Vorhänge und kamen nicht vorwärts. Nicht um einen Zoll, Halb ingrumm, halb schmerzvoll richteten sich die Blicke der Führer auf den kleinen bewaldeten Hügel dort vorn im Westen...

Warum?... Weil Oberst Vendrin die Parole ausgegeben hat: keinen Schritt vorwärts, bis unsere Kamraden von der Artillerie reinen Tisch gemacht haben mit den Herren da drüben. Vendrin blühte ingrummig zu Boden. "Das sieht dem Alten ähnlich," brummte er. "Ich habe noch Pöbel zu revidieren." Damit ging er davon.

Herr Leutnant Vendrin... Der Oberst schenkte förmlich nach Luft. "Sie haben meinen bestimmten ausgesprochenen Wünschen entgegengehandelt. Ich will nicht von einem Befehl reden: denn dann fassen Sie jetzt im Arrest — aber: Sie wählten genau: es sollte nicht geklärt werden..."

kennen lernen... Hier haben Sie zu parieren. Verstanden? Oder der Leutnant soll Sie holen... Und hiermit verleihe ich Ihnen das Eisener Kreuz!"

"Ich danke dir, Dintel." Damit ging Leutnant Vendrin glückselig zur Tür hinaus, durch die ihm zwei jernige Augen folgten.

Vielleicht... Die Schwägerin! Nein — es ist nicht mehr zum aushalten mit dem Jungen. Ich muß es ablehnen, sein Feindmädchen zu spielen, so leid es mir tut. Dintelwegen... Liebe Gertrud, Du hast mir manchmal erklärt, ich könne mich nicht in die Gefühle einer Mutter hineinverlegen...

Mutig ist er ja — das muß ihm sein Feind lassen. Erst vor acht Tagen hat er das Eisener Kreuz zweiter Klasse bekommen — na, das wirst Du ja wissen. Bei der gleichen Gelegenheit habe ich ihm allerdings in Aussicht gestellt: noch eine Freiheit, und ich trete ihm nicht mehr als Dintel, sondern als Vorgesetzter entgegen... alles umsonst. Vorgesetzter äußere ich den befehlenden Wunsch, Herr Leutnant Vendrin mal zu sprechen. Was wird mir noch einer Viertelstunde berichten? Herr Leutnant Vendrin sei spurlos verschwunden... seit drei Tagen... ich weiß nicht: soll ich mich ärgern? Soll ich mich Sorgen machen um ihn? Gester Morgen, was geschah? Ich habe einmal brüllendes Lachen durch die Reihen meiner Soldaten gehen. Neugierig trete ich hinaus. Da hält, hoch zu Ross, Herr Leutnant Vendrin seinen Einzug... und hinter ihm ein Trupp gefangener Juaven. Einer hinter dem andern, wie eine Gänseherde... nachher hörte ich den Besatz: natürlich: das bekannte großmüdrige Gesicht des Herrn Sohnes. Der sieht die Kerls und schreit in an, daß ihnen das Herz in die Hose fällt. Sie ergeben sich auf der Stelle; natürlich denken Sie, da hinten muß ein Regiment stehen — denn an eine berartige Freiheit, mutterseelenallein eine solche Lippe zu richten, denken sie natürlich nicht, die unerbildeten Naturkinder... Mit ihm vorwärts, daß es auch andere hätte kommen können, hat er mich ausgelacht. Also, meine Kunst ist zu Ende. Schreib Du ihm mal; viel leicht nicht das etwas.

Herzlichen Gruß Dein Schwager Johann Georg P. S. Er hat übrigens auf meinen Vorschlag für den Streich das Eisener Kreuz erster Klasse bekommen.

Wierzehn Tage später. Der Oberst von einem Gefühls ausgehend, eilte aus seiner Arbeitszimmer. Mit Hopp und Husa sprengt drüber am Waldstrande etwas vorüber. Der Oberst griff zum Fingerring und entließ eine Abteilung französischer Offiziere, die in stolzer Karriere hinter etwas herzutreten schienen. Und plötzlich gemahnt Oberst Vendrin den Gegenstand, hinter dem sie herreiten: ein deutscher Offizier! Immer an der Spitze der Kavallerie, in stolzer Pose! Ein Viertelstunde später betrat Leutnant Vendrin, von Wasser triefend, aber mit trotzigem Lachen, das Zimmer seines Vorgesetzten. Wo kommen Sie her, Herr Leutnant? — Zu Befehl... ein bisschen gejagt. Mit den französischen Kameraden... — Wist du toll geworden? — Zu Befehl — nein, Ich reite, wie jeden Tag, ein bisschen spazieren... "Naturlich mitten in die feindlichste Gefahrezone hinein?"

"Sonst macht's ja keinen Spaß... Natürlich... ich verheide mich hinter einem Busch... hat an mir vorbeizog eine Kavallerie: 20 französische Offiziere, in der Mitte ein General! — dante ich — das hat was zu bedeuten! Ich ein Stückchen in der Wald hinein, in voller Karriere getrieben, die mich sehen und mich nachtrafen ist ein. Da komme ich an die kleine Schlucht, deren Brücke eingestürzt ist. Ich setze hinüber. Nach einiger Zeit tauchen die Herren Vorgesetzten auf und stehen wie die Leichen am Berge. Ich, drüben, reite den Weg zurück. Dort hinten juchelt der alte asienatische General... als allerletzt. Ich auf ihn zu — und er, ganz vertieft in den Plan, den er vor sich ausgebreitet hat, starrt mich an und rührt sich nicht. Ich, mit einem einzigen Griff, den Plan an mich gerissen und zurück in den Wald und da bin ich. Damit legte er auf den Tisch des Hauses eine große Karte nieder. Der Oberst betrachtete sie und sprach aus. "Das ist ja... der französische Durchbruchplan für heute Nacht!"

"Zu Befehl, Herr Oberst." "Und du verdammter Bengel, hab ich nicht ausdrücklich verboten, in die Gefahrezone hineinzureiten?" "Zu Befehl!" Der Leutnant lief den Kopf schüttelnd.

Sachverständiger Almerf beweist, städtische Anlage ein Fehlschlag!

Ausführlicher Bericht zeigt, dass Licht- und Wasser-Anlage einen Verlust von \$42,131.05 erzielte mit einer baren Unterbilanz von \$8,365.27 am 1. August.

Vielseitiger Bericht mit Vorschlägen von Sparmethoden

Die Anlage kostete den Steuerzahler \$627,062.20, während der jetzige Wert von Sachverhältnissen mit \$477,099.15 angegeben wird. — Vorhandene Belege zeigen, daß Kollektions-Abteilung unfähig ist. — Die Summe der anstehenden Rechnungen verdoppelte sich in zwei Jahren. — Warenabrechnung zeigt Verlust von \$10,000.00.

Die Plankonten der Behörde für städtische Anlagen der Stadt Fremont, mit denen die Steuerzahler bei den letzten drei jährlichen Berichten abgerechnet wurden, haben sich als unrichtig herausgestellt. Durch die sorgfältige Arbeit des Herrn Almerf, Sachverständiger in Chicago, ist es der Stadt gelungen, sich ein klares Bild über den finanziellen Stand ihrer Anlagen zu verschaffen, und veröffentlichte sie den Bericht in ihrem offiziellen Organ, dem "Fremont Tribune".

Die fortgesetzten Berichte dieser Art zeigen, daß die städtischen Licht- und Wasserwerke während der letzten drei Jahre mit Verlust arbeiteten, wurden doch und ganz bewiesen. Ebenso bezeugen die Berichte, daß die Anlagen noch nie einen Dollar Profit zu verzeichnen hatten. Nachstehend die offiziellen Berichte der Behörde für städtische Anlagen, sowie die Berichte des Sachverständigen. Das Publikum hat jetzt eine Gelegenheit, die früheren Berichte des "Tribune" in Bezug auf Wahrheit zu untersuchen, und erfährt auch sofort die Folgen, mit denen sie bis jetzt von der Behörde für städtische Anlagen mit Angabe des Reingewinnes, welchen die städtischen Anlagen in den letzten drei Jahren abgeworfen haben:

Table with 2 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and Reingewinn (Net Income). Total Reingewinn: 1913: \$26,866.51; 1914: \$22,347.89; 1915: \$7,757.08.

Table with 2 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and Amgeblicher Reingewinn (Adjusted Net Income). Total Amgeblicher Reingewinn: 1913: \$26,866.51; 1914: \$22,347.89; 1915: \$7,757.08.

Table with 3 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and various financial items like Guthaben, Verbindlichkeiten, etc. Total Verlust: 1913: \$29,984.32; 1914: \$864,264.91; 1915: \$915,871.80.

Table with 3 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and various financial items like Brutto-Einnahmen, Betriebskosten, etc. Total Brutto-Einnahmen: 1913: \$51,168.14; 1914: \$56,915.67; 1915: \$65,555.34.

Table with 3 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and various financial items like Brutto-Gewinn, Betriebskosten, etc. Total Brutto-Gewinn: 1913: \$12,635.09; 1914: \$12,193.18; 1915: \$18,813.66.

Table with 3 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and various financial items like Brutto-Einnahmen, Betriebskosten, etc. Total Brutto-Einnahmen: 1913: \$51,168.14; 1914: \$56,915.67; 1915: \$65,555.34.

Table with 3 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and various financial items like Brutto-Einnahmen, Betriebskosten, etc. Total Brutto-Einnahmen: 1913: \$51,168.14; 1914: \$56,915.67; 1915: \$65,555.34.

Table with 3 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and various financial items like Brutto-Einnahmen, Betriebskosten, etc. Total Brutto-Einnahmen: 1913: \$51,168.14; 1914: \$56,915.67; 1915: \$65,555.34.

Table with 3 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and various financial items like Brutto-Einnahmen, Betriebskosten, etc. Total Brutto-Einnahmen: 1913: \$51,168.14; 1914: \$56,915.67; 1915: \$65,555.34.

Table with 3 columns: Year ending (1913, 1914, 1915) and various financial items like Brutto-Einnahmen, Betriebskosten, etc. Total Brutto-Einnahmen: 1913: \$51,168.14; 1914: \$56,915.67; 1915: \$65,555.34.

Nettoverlust von \$21,590.96 im letzten Jahr für die Anlage ergibt. Die städtischen Licht- und Wasserwerke sind ein finanzieller Fehlschlag. Nach den Berichten der Behörde für städtische Anlagen, welche von Almerf für Veranschaulichung im ganzen Lande angefertigt wurden, sollte es scheinen, daß die Fremont'sche städtische Anlage ein riesiger Erfolg ist. Jetzt, nachdem ein Sachverständiger seine sechsmonatliche Arbeit abgeschlossen, sein Bericht richtig in Empfang genommen und von der Behörde für städtische Anlagen mit Freuden begrüßt wurde, zeigt sie sich von Profitsstandpunkt aus als ein Fehlschlag. Außerdem beweist der Bericht des Sachverständigen, daß die Anlage seit ihrem Bestehen nie einen Dollar gemacht hat, und daß keine Aussicht ist, daß dies jemals geschehen wird, solange nicht eine radikale Veränderung in ihren Methoden und ihrer Leitung vorgenommen wird.

Auf dieser Seite ist der ganze Abdruck des Sachverständigen Almerf abgedruckt. Diejenigen, welche die geringste Kenntnis von Buchführung haben, werden ihn leicht verstehen. Denjenigen, welche von Buchführung nicht verstehen, gibt der "Tribune" durch Erklärungen-Aufschluß. Der Bericht von Herrn Almerf ist in einem Buch von 180 Seiten enthalten. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten in dieser Nummer zu veröffentlichen, aber er wird von Woche zu Woche fortgeführt, das Publikum, das jetzt das größte Interesse an der Angelegenheit zeigt, weiter aufzuführen.

Zur Kenntnis des Publikums. Man beachte, daß die Anlage den Steuerzahlern von Fremont bis heute die enorme Summe von \$627,062.20 gekostet hat, und daß der jetzige Kaufwert nur \$477,099.15 beträgt. Der Verlust im Waren-Department der elektrischen Abteilung beträgt in drei Jahren allein \$10,427.25. Jemand hätte einen königlichen Vorteil hieran, und die Steuerzahler müssen dafür büßen. Man betrachte die ausstehenden Rechnungen für geleistetes Licht und Wasser. In 1913 betrug die Summe derselben \$12,223.47, im nächsten Jahre war sie auf \$16,847.23 angewachsen, und im 31. Juli 1915 endenden Jahre hatte sie die enorme Höhe von \$23,090.71 erreicht, welche Summe tatsächlich 26 Prozent der jährlichen Totalerlöse der Anlage ausmacht. Und wieviel von diesen \$23,090.71 kann kollektiert werden? Der Sachverständige weiß es nicht. Er war mit den lokalen Verhältnissen nicht bekannt und konnte nicht entscheiden, ob 10 Prozent oder 50 Prozent kollektiert werden können. Es ist sicher anzunehmen, daß ein großer Teil dieser ausstehenden Rechnungen nie kollektiert werden kann. Die ist ein Konto, das später einmal auf das Verlustkonto gesetzt werden muß.

Die Anlage hat ihren Kredit bei der Stadt um die Summe von \$8,365.27 in Bar überzogen, und doch hat sie \$23,000 ausstehend, mit denen der Staat auszuhelfen. Keine Geschäftsführung! Und Anweisungen auf ausstehende Rechnungen tragen außerdem gute Zinsen. Eine schöne Geschäftsführung! Wenn Sie bei Ihrer Bank \$8,000 überzogen hätten und hätten Rechnungen in Höhe von \$23,000 ausstehend, würde die Bank nicht Ihre "Überziehung" einfordern. Sie glauben es sicher.

Mitglied Nelson von der Behörde für städtische Anlagen verfuhr von dem Sachverständigen zu erfahren, wie bald die Behörde alles ins rechte Geleise bringen könne. Er fragte: "Nur noch ein Wort, Herr Sammler: die Anlage muß ungefähr \$30,000 gutmachen, ehe sie im Reinen ist, nicht wahr?" Herr Sammler sagte: "\$21,000 machen das Defizit der letzten drei Jahre aus." "Was ich gerne wissen möchte," sagte Herr Nelson, "ist, Sie berechnen sechs Prozent auf den jetzigen Wert von \$400,000 und jagen dann die Steuern hinzu?" "Ja wohl!" "Dies würde ungefähr \$30,000 betragen," sagte Herr Nelson. "Ja wohl, aber Sie müßten zuerst das Defizit gut machen, womit Sie zuerst beginnen und das macht \$42,000 aus." "Sie berechnen den gegenwärtigen Wert auf \$400,000 und sechs Prozent Zinsen darauf?" "Ja wohl!" "Wir haben jedes Jahr ein Defizit gehabt," fragte Herr Nelson. "Ja wohl," antwortete Herr Sammler, "das letzte Jahr war das geringste der Rechnungsunterkunftung, \$2,000."

"Nun, wir \$30,000 zahlen müssen, ehe wir eben herauskommen, dann ist das ein ziemlich großer Ausgleich. Es erfordert einen ziemlich großen Geschäftsumsatz, dieses zu bemerklichen," sagte Herr Nelson. Und er hätte hinzuzufügen können: es bedarf gemäßigt guter Geschäftsführung, dieses zu tun!